

Fresco

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 02/2023

02 Lee Miller

Model, Fotografin, Surrealistin, Kriegsberichterstatterin: Lee Millers bewegtes Leben zwischen Glamour und Krieg zeichnet das Bucerius Kunst Forum nach



03 Isaac Julien

London und Düsseldorf sind die beiden ersten Stationen einer Retrospektive des Film- und Video-künstlers, der sich mit Themen wie Rassismus, Homofeindlichkeit und Migration befasst

04 Barbara Hepworth

Der Bildhauerin und Meisterin der Abstraktion widmet das Lehmbruck Museum in Duisburg eine umfassende Überblicksschau



05 Mustang

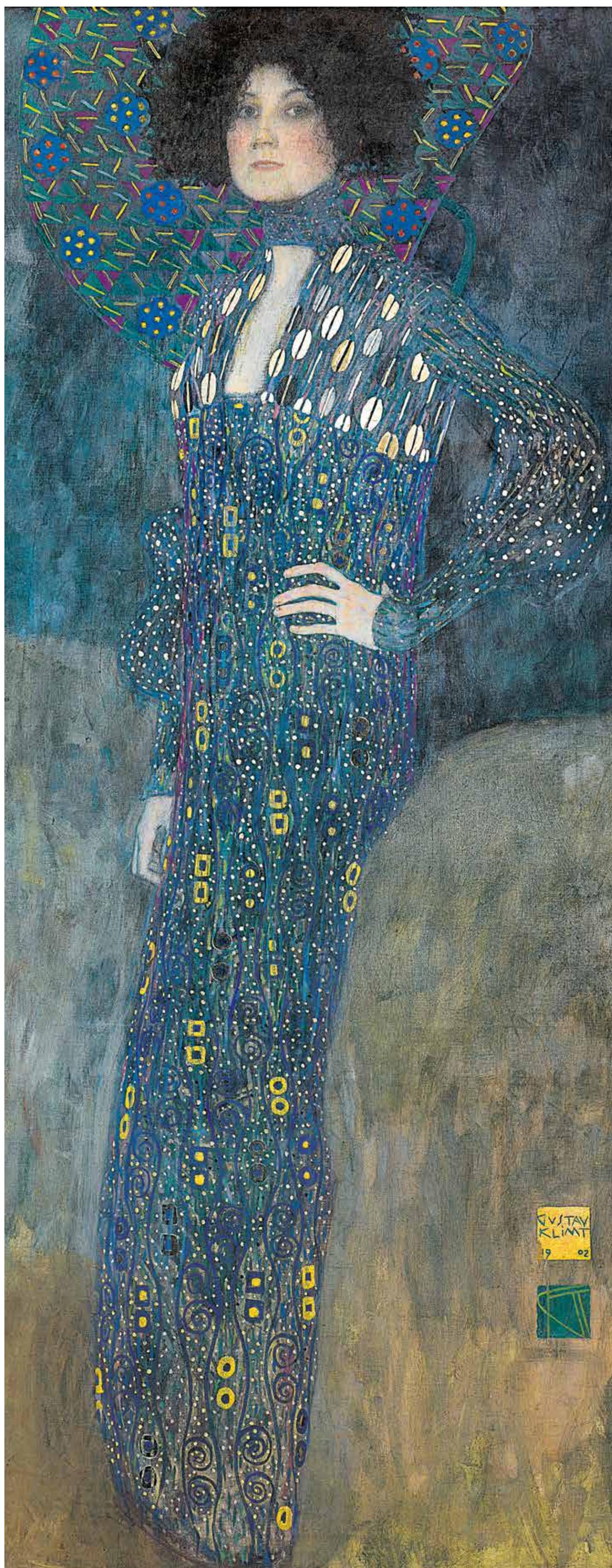
Ein Prachtband lässt die Mystik, Schönheit und spirituelle Lebenswelt der Lobas im ehemaligen tibetischen Königreich Mustang wieder auferstehen

06 Schöner klimawandeln

Wie intelligente, innovative und gleichzeitig ästhetisch ansprechende Lösungen für den Klimaschutz aussehen könnten, zeigt die BUGA 23 in Mannheim

08 Neues von der Kremsner Kunstmeile

Meisterwerke vom Barock bis zur Gegenwart zählen zu den Highlights der renommierten Kunstsammlung des Landes Niederösterreich, die sich in Krems präsentiert



LEE MILLER

DIE VIELEN LEBEN EINER SURREALISTIN

Von Miroslava Beham

ZU DEN WENIGEN WELTWIT BEKANNT GEWORDENEN FOTOGRAFFINNEN DES 20. JAHRHUNDERTS ZÄHLT DIE AMERIKANERIN LEE MILLER, DEREN WERK SO VIELSEITIG IST WIE DIE BRÜCHE IN IHRER LEBEN.

Lee Miller (1907–1977) begann ihre Karriere als Model bei der

amerikanischen *Vogue*, setzte sie fort als Fotografin und Surrealistin, dann, einer ihrer Höhepunkte, als Kriegsberichterstatterin im Zweiten Weltkrieg und beendete sie in der Küche als Erfinderin surrealistischer Menüs. Sie lebte mehrfach in New York, Paris, London und Kairo und verbrachte die letzten Jahre ihres Lebens im englischen East Sussex, wo ihre Asche über dem Kräutergarten des Farley Farm House ausgestreut wurde, das sie gemeinsam mit ihrem zweiten Ehemann, dem surrealistischen Künstler Roland Penrose, bewohnte und das heute ein Museum ist. So unruhig und rastlos wie ihr Schaffen waren auch ihre Liaisons. Ihre Beziehung zum Surrealisten und Fotografen Man Ray eröffnete ihr die Magie der Fotografie,



Lee Miller, Fire masks, London 1941

war aber nicht von langer Dauer. Ihre erste Ehe mit einem reichen ägyptischen Geschäftsmann hielt nur ein paar Jahre. Der *Time-Life*-Fotograf David E. Scherman, mit dem sie zusammen als eine der wenigen akkreditierten amerikanischen Militärkorrespondentinnen die Grauen des Krieges fotografisch festhielt, war kurzzeitig ihr Lebensgefährte.

Lee Millers Sohn Antony Penrose stellte nach dem Tod der Mutter fest, dass sie viele Leben gelebt hätte. Einen umfangreichen Überblick über ihre Biografie und ihr Werk bietet die Ausstellung im Bucerius Kunst Forum, deren Begleitkatalog neben exzellenten Fotografien ebensolche Texte enthält. So schreibt etwa die Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Bronfen über Lee Millers surrealistischen Blick auf den Krieg. Am Beispiel eines Fotos, das eine zertrümmerte Remington-Schreibmaschine auf einer zersprungenen Steinplatte zeigt und für die verheerenden Auswirkungen der Bombenangriffe auf London steht, macht Bronfen „eine Prise surrealistischer Ironie“ fest. Ironie und Surrealismus können als wichtigste Merkmale der Kunst von Lee Miller identifiziert werden. Für die Fotografin, die als Siebenjährige schweren Missbrauch erlebte und später von den Erlebnissen im Krieg traumatisiert war, waren solche Brüche mit der Realität sozusagen eine Überlebensstrategie.

Lee Miller. Fotografin zwischen Krieg und Glamour

10. Juni bis 24. September 2023
Bucerius Kunst Forum, Hamburg
Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von Kathrin Baumstark
240 Seiten, 186 Abbildungen
Hirmer Verlag € 45,-

ERWIN OSSEN

SCHIELES KÜNSTLERFREUND



Erwin Osen, Stehender Halbakt (Moa Mandu), um 1912, Sammlung Selinka

Mit seiner schillernden Persönlichkeit und überbordenden Kreativität war Erwin Osen (1891–1970) für Egon Schiele mehr als nur ein bewunderter Künstlerkollege, die beiden verband eine Zeit lang eine geradezu symbiotische Beziehung. Ossens eigenes Schaffen sowie sein prägender Einfluss auf Schieles expressionistisches Frühwerk werden erstmals in der Publikation *Erwin Osen. Schieles Künstlerfreund* (Hirmer Verlag € 45,-) ausführlich thematisiert.

Im Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts hatte der Name Erwin Osen einen besonderen Klang. Der vielfach Begabte, der sich als Schauspieler, Pantomime und Tänzer, Bühnenbildner und Kostüm-entwerfer, Sänger, Filmregisseur, Kameramann, Gebrauchsgrafiker und Maler hervortat, nahm mit seinem Charisma, seiner Fabulierlust und Selbstdarstellung die Menschen entweder gänzlich für sich ein oder stieß sie vehement ab. Schiele, der Osen 1909 kennlernte, war von ihm fasziniert. Der Austausch mit ihm diene Schiele als Inspiration für die Erweiterung seines künstlerischen Spektrums. Im folgenden Jahr veränderte sich seine Kunst grundlegend, und es entstanden Werke, die eine neue Radikalität der Nacktheit und den schonungslosen Blick auf sich selbst ermöglichen.

um

— HELD*INNEN DER UNTERWELT —

Reinigungskräfte bleiben für den restlichen Teil der Gesellschaft unsichtbar: Wer möchte ihrer mühsamen und anstrengenden Arbeit schon beiwohnen, wenn sie Schreibtische putzen, Kaugummis vom Boden kratzen und Toiletten schrubben? Die verbreitete Kultur der Geringschätzung gegenüber Teilen der Dienstleistungsbranche tritt besonders deutlich im Reinigungsgewerbe zum Vorschein, obwohl es das deutsche Wirtschafts- system längst mitbestimmt.

Trotz ihrer essenziellen und herausfordernden Tätigkeiten bringt die Gesellschaft Gebäudereiniger*innen wenig bis keine Wertschätzung entgegen. Dabei ist der Markt für gewerbliche Reinigung in Deutschland der größte in Europa und weist konstante Wachstumsraten auf.

Jana Costas, Professorin für Personal, Arbeit und Management an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder, arbeitet im Rahmen ihrer ethnografischen Studie Seite an Seite mit einem Reinigungsteam am Potsdamer Platz in Berlin, um hautnahe Einblicke in dessen Arbeitswelt zu gewinnen. Ihr Einsatzgebiet befindet sich in einem Gebäudekomplex mit Büros und Luxusapartments im

sogenannten Minusbereich, welcher aus bis zu vier unterirdischen Stockwerken mit einem Labyrinth an Gängen und fensterlosen Räumen besteht. Trotz des bedrückenden Arbeitsumfelds und Vorurteilen, mit denen sie konfrontiert werden, sind die begleiteten Reinigungsfachkräfte stolz auf ihren Job. Eine Tatsache, welche häufig übersehen wird oder auf Unverständnis trifft.

Dank Costas tiefen und ungeschönen Perspektiven offenbart sich ein Kampf um Würde und Anerkennung und lässt die oft unsichtbaren Held*innen dieser prekären Branche zu Wort kommen. Dabei befördert ihre Studie die Bedeutsamkeit von Achtung und fairem Umgang mit Gebäudereiniger*innen aus den Schatten der Kellerkomplexe aller Welt ans Tageslicht. fz

IMI KNOEBEL

„ICH KOMME IN MEINEN ARBEITEN IMMER WIEDER AUF DIE ANFÄNGE ZURÜCK“



Imi Knoebel, Anima Mundi 2–5, 2013, Sammlung Goetz, München

Der Künstler Imi Knoebel, 1940 in Dessau als Klaus Wolf Knoebel geboren, griff bereits als Student begeistert die Idee der radikalen gegenstandslosen Malerei auf. Gefördert von seinem Akademieprofessor Joseph Beuys und inspiriert vom russischen Maler Kasimir Malewitsch und dessen revolutionärem Bild *Schwarzes Quadrat auf weißem Grund* entwickelte er im Laufe seines langen künstlerischen Schaffens eine minimalistisch-konzeptuelle Formensprache und gehört heute zu den wegweisenden Vertretern dieser Richtung.

Sein Studium begann Knoebel 1961 an der Werkkunstschule in Darmstadt beim ehemaligen Bauhaus Schüler Professor Hanns Hoffmann-Lederer. In dieser Zeit lernt er Rainer Giese kennen, mit dem ihn bis zu dessen Tod 1974 eine enge Freundschaft verbindet. Knoebel und Giese geben sich damals beide den Vornamen Imi. 1964 ziehen sie nach Düsseldorf und besuchen an der Kunstabakademie gemeinsam mit Jörg Immendorff, Blinky Palermo, Reiner Ruthenbeck, Katharina Sieverding und weiteren heute namhaften Künstlern und Künst-

lerinnen die Klasse von Joseph Beuys, der selbst erst 1961 an den Lehrstuhl berufen wurde. Von Anfang an genießen Knoebel und Giese das Privileg, einen der beiden Klassenzimmer für sich allein und damit als Freiraum für ihre künstlerischen Experimente nutzen zu dürfen: den legendären Raum 19. Die im Kontext dieses Raumes 1968 entstandene Installation *Raum 19* aus Hartfaserplatten ist Knoebels erstes Hauptwerk und verweist auf die konzeptuellen

Anfänge in seinem Werk. Es steht sinngleich für Knoebels Reflexion über das Tafelbild und offenbar zugleich sein bis heute andauerndes Interesse an Materialität und experimentellen Werkstoffen. Der Band *Imi Knoebel*, der im Nachgang zu der retrospektiv angelegten Ausstellung in der Sammlung Goetz in München erschienen ist, beleuchtet die rund 50 Jahre umfassende künstlerische Entwicklung dieses „jungebliebenen Altmasters einer radikal gegenstands-

losen Malerei“, wie es im Buch heißt. Zusammen mit dem Künstler und seiner Frau Carmen wurden exemplarische Werke seines (Euvres ausgewählt, dabei treten zentrale Werke aus dem reichen Bestand der Sammlung Goetz in Dialog mit Arbeiten aus dem Besitz des Künstlers. Im Buch kann man die gesamte Bandbreite von Knoebels Schaffen nachvollziehen: von den frühen Werken, den puristischen Linienbildern, Lichtprojektionen sowie den hauptsächlich schwarzen und weißen Bildern (1972–1975) über die farbigen Anfänge ab 1974 bis hin zu Objekten aus Betonguss und seinen jüngsten Malereien in Acryl auf Aluminium. Die Präsentation umfasst dabei nicht nur seine geometrisch-minimalistisch anmutenden Werke, sondern auch bisher selten gezeigte expressive Malereien aus den 1980er Jahren. cv



Imi Knoebel im Atelier

Imi Knoebel
Hrsg. von Ingvild Goetz und Karsten Löckemann
144 Seiten, 110 Farabbildungen
Hirmer Verlag € 33,-

Im Minus-Bereich:
Reinigungskräfte und ihr Kampf um Würde

Von Jana Costas
Aus dem Englischen von Richard Barth, Stephan Gebauer und Michael Müller
Broschur, 280 Seiten
Suhrkamp € 20,-

ISAAC JULIEN

WHAT FREEDOM IS TO ME – WAS FREIHEIT FÜR MICH BEDEUTET

Installationsansicht, *Lessons of the Hour – Frederick Douglass*, 2019, Memorial Art Gallery of the University of Rochester

© Isaac Julien Courtesy the artist and Victoria Miro. Foto: Andy Olenick/Fotowerks Ltd.

Von Senta Gallant

Der britische Künstler Isaac Julien (*1960) lotet in seinen Filmen und Installationen einen vielschichtigen Begriff der Freiheit aus und lädt Betrachtende dabei auf radikal zärtliche Weise zur kritischen Auseinandersetzung mit ihren Sehgewohnheiten ein. Im Rahmen einer Einzelausstellung mit Stationen in London, Düsseldorf und Maastricht gelangt eine mehr als vier Jahrzehnte überspannende Werkauswahl des Künstlers erstmals nach Deutschland.

Maria Balshaw, Direktorin der Londoner Tate, von der aus die Werke Isaac Julians nach Düsseldorf reisen, bringt es in einem Interview auf den Punkt: Eine umfassende Retrospektive der aktivistisch wie multidisziplinären Arbeiten in seiner Heimatstadt London war „lange überfällig“ gewesen. Gleichermaßen für den

deutschen Kunstkontext bereichernd, setzt sich die Film- und Videokunst des im East End geborenen Künstlers ebenso lyrisch wie kritisch mit Rassismen, Homofeindlichkeit, Migration und kolonialen Kontinuitäten auseinander. Dabei liegt das künstlerische Haupt-Œuvre Julians in der konsequenten Grenzverwischung: Er bricht mit konventionellen Barrieren zwischen einzelnen künstlerischen Disziplinen, verwebt wissenschaftliche Erkenntnis mit kreativem Ausdruck, kontextualisiert eigene Erfahrungen zu kulturell-politischen Bewegungen und verbindet unterschiedliche zeitliche und geografische Dimensionen. Realität, Geschichte, Normen und Identitäten sind für Isaac Julien fluide, ambivalent und vor allem expansiv.

Die Ausstellung bringt beginnend mit ersten Arbeiten aus den 80er Jahren experimentelle Dokumentarfilme und großflächige

Multiscreen-Installationen zusammen, in denen Julian sich über die Mittel der Musik, Choreografie, Malerei und Skulptur der Dekonstruktion fixierter Annahmen über Begehrten, Geschichte und Kultur widmet. Diese Verbindung von politischem Aktivismus mit ästhetischer Bildgewalt zieht sich durch

die gesamte Schaffensspanne des Künstlers. Deutlich erkennbar ist das bereits in seinen früheren Werken, wie der phantasmagorischen Filmmontage *Looking for Langston* (1989), die, inspiriert vom Dichter Langston Hughes, Stimmen schwarzer und queerer Kreativer der Harlem-Renaissance zentriert.

Isaac Julien, *Pas de Deux with Roses (Looking for Langston Vintage Series)*, 1989/2019

Isaac Julian macht auch den räumlichen Kontext seiner Kunst zum Thema, das Museum: In *Vagabondia* (2000) beschwören die Träume und Fantasien einer schwarzen Restauratorin die verborgenen Geschichten von Ausstellungsstücken und Gemälden herauf und stehen damit für Julians Auffassung des Museums als Ort der (Re)Imagination, in der Fantasie und Träume unterdrückte Geschichtsschreibungen hervorbringen können. Die ultimatischen Grenzen, an denen sich sein Werk unermüdlich abarbeitet, sind dabei nicht „einfach nur“ die der gesellschaftlichen Gegenwart oder gar der Identität, sondern die Grenzen des Sehens und Gesehen-Werdens. Es geht um ein Ent-Lernen eurozentrischer, heteronormativer, weißer Sehgewohnheiten, die das europäische Museum seit jeher privilegiert. Und es geht um das Er-Lernen neuer Gewohnheiten: achtsam und nuanciert hinzusehen, verschiedene

Perspektiven einzunehmen und ins Blickfeld zu rücken. Mit diesen Sichtweisen die Ausstellungen zu entdecken, ist das einfühlsame Lehrstück eines Künstlers, der die Betrachtenden durch seine Praktiken und Themen stets dazu auffordert, sich räumlich und inhaltlich immer wieder neu mit ihnen zu identifizieren. Hierin liegt dann wohl auch die Bedeutung der Freiheit für Isaac Julian: Freiheit darin, welche Geschichten erzählt und gezeigt werden und vor allem, auf welche Weise.

Isaac Julien

Bis 20. August 2023
Tate Britain, London
23. September 2023
bis 14. Januar 2024
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen K21, Düsseldorf
Katalog Hirmer Verlag € 49,90

SOMMERSONNENSPASS MIT DEN „KUKS“ — „NICHTS GESAGT IST GENUG GEREDET“ —

Von Kurt Haderer

Ein Sommer am Strand von Malibu. Der Pazifik mit seinen Monstertwellen. Eine Handvoll Surfer und ein Mädchen, das auf einem Board übers Wasser fliegen will. Ein kleiner Roman über einen großen Traum.

In der Neuauflage des 50er-Jahre-Klassikers *Gidget* erzählt Frederick Kohner die wahre Geschichte seiner 15-jährigen Tochter. Franzie ist fasziniert von der Kunst des Wellenreitens und es gelingt ihr, als einziges Mädchen in eine

Gruppe von verrückten Surfern, den „Kuks“ aufgenommen zu werden. Gidget, wie die Jungs sie nennen, verliebt sich in einen von ihnen und wird später als erste Frau zur Ikone der Surfekultur.

Franzies – in realiter Kathys – Vater, Frederick Kohner, wurde 1905 in Teplitz-Schönau geboren und starb 1986 in Brentford, USA. Er war bereits ein erfolgreicher Drehbuchautor und Schriftsteller, als er 1957 mit *Gidget* einen Roman schuf, der mehrmals verfilmt und zu einem Stück Popkultur wurde. In einfach gehaltenem Stil und flapsigem Ton wird die Unbeschwert-

**Gidget.
Mein Sommer in Malibu**
Von Frederick Kohner
Gebunden, 176 Seiten
S. Fischer Verlag € 22,-

Von Lili Aschoff

Der Wunsch, ein unabhängiges Leben zu führen und gesellschaftliche Achtung zu erfahren, vielleicht sogar Glück – umgeben von Spießertum, Missgunst und Ausgrenzung ist das keine einfache Aufgabe. Doch wie sieht Freiheit aus, wenn man endlich einen Ausbruch wagt? Alice Grünfelder beschreibt anhand der schlichten Biografie ihrer Protagonistin schnörkellos die Schwere eines Lebens, in dem scheinbar alles festgelegt ist, und zugleich ein Stück deutsche Zeitgeschichte.

Magda wird von ihrem Mann sitzen gelassen und ist für lange Zeit die einzige geschiedene Frau in dem kleinen württembergischen Dorf, in dem sie in den 60er Jahren lebt. Sie, die nicht abhängig sein will, weder von einem Mann, noch vom Staat, kämpft sich von da an durch, erträgt sowohl die finanziellen Nöte als auch die schiefen Blicke und die Einsamkeit – das Verhältnis zu den beiden Kindern ist abgekühlbt bis schwierig. Einen Sommer lang findet sie doch noch Liebe, bleibt dann aber mit einer dritten Tochter allein zurück. Die Gesellschaft scheint sich

Jahrhundertsommer
Von Alice Grünfelder
Gebunden, 320 Seiten
dtv € 22,-

1973–2023

KUNSTFORUM
International

Magazin. Fachzeitschrift.
Enzyklopädie. Seit 50 Jahren.

Jetzt entdecken:
www.kunstforum.de

BARBARA HEPWORTH

„IN DER DRITTEN DIMENSION“

Elegant, präzise und formvollendet präsentieren sich die skulpturalen Arbeiten von Barbara Hepworth, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Bildhauerin erfolgreich in einer Männerdomäne Fuß fasste und der modernen Kunst wichtige Impulse verlieh.

Grazil ausschwingende organische Formen, feine Fadenformationen, die Balance zwischen Leichtigkeit und Materie sowie die Befreiung der Figur von Funktion sind Begegnlichkeiten, die das dreidimensionale Schaffen der Britin Barbara Hepworth (1903–1975) in Worte fassen: Werke in Holz und Stein, die die Bildhauerin unmittelbar in den Werkstoff einarbeitete, bis hin zu Kompositionen in Metall mit einem ausgeprägten „Formbewusstsein, das Bewusstsein und Verständnis von Volumen und Masse, von den Gesetzen der Schwerkraft, den Konturen der Erde unter unseren Füßen, von Schub und Druck der inneren Struktur, von Raumverschiebung und Raumvolumen“, wie sie 1970 in ihren Erinnerungen ausführte. Von ihren gestalterischen Anfängen als Kommilitonin von Henry Moore über ihren Aktivismus für Natur und Ökologie, die Befreiung von künstlerischen Konventionen und Netzwerkarbeit bis hin zu ihrem internationalen



Barbara Hepworth im Palais de Danse, St. Ives, 1961

Durchbruch mit der bahnbrechenden Methode des „Durchstechens“ widmet sich das Lehmbrück Museum allen Schaffensphasen und spannt den Bogen zu Weggenossen und Nachfolgern, darunter Hans Arp, Alberto Giacometti, Reg Butler, Lynn Chadwick oder Nezaket Ekici.

**Barbara Hepworth
Die Befreiung der Form**
Bis 20. August 2023
Lehmbrück Museum, Duisburg
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90

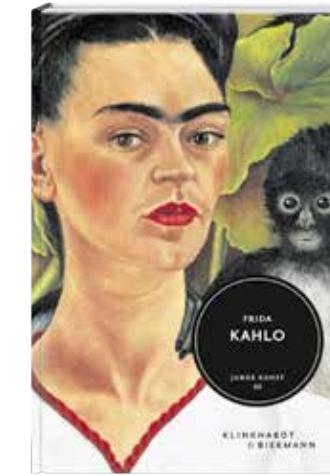
© Courtesy Bowes. Foto: Rosemary Mathews

Sie ist Kult, ein internationaler Star und feministisches Idol. Ihre Ausstellungen sind Publikumsmagnete, viele ihrer Selbstbildnisse Ikonen der Kunstgeschichte. Die mexikanische Malerin Frida Kahlo gehört zu den bedeutendsten Künstlerinnen der Moderne. Sie fasziniert nicht nur durch ihre Werke, sondern auch durch ihre bewegte Biografie, die von der Liebe zu dem Maler Diego Rivera und den wechselseitigen Affären ebenso geprägt war wie von ihrem politischen Engagement und ihren lebenslangen körperlichen Einschränkungen.

Lieben und Leiden, vor allem diese beiden Pole definieren das Leben von Frida Kahlo (1907–1954). Das körperliche Leiden begann mit einem tragischen Unfall 1925, wenige Wochen nach ihrem 18. Geburtstag: Eine Straßenbahn rammte in Mexiko-Stadt den Bus, in dem Frida saß. Eine Haltestange durchbohrte ihren Unterleib, sie erlitt schwerste Verletzungen. Nach diesem Schicksalsschlag, der ein Leben lang für enorme gesundheitliche Probleme sorgen sollte, fasste sie einen Entschluss: „Ich bin nicht gestorben, und außerdem habe

ich etwas, wofür es sich zu leben lohnt: die Malerei.“

Frida Kahlo muss eine beeindruckende Frau gewesen sein, von „seltsamer und unwiderstehlicher Schönheit“, voller „Leidenschaft, die untrennbar mit der Liebe, der



Fröhlichkeit und Wahrheit verbunden ist“, sie erschien wie ein „Hochleistungsreaktor, der sich ständig entlud“ – so wird sie von zwei ihrer Weggefährtinnen, der Fotografin Gisèle Freund und der Schriftstellerin Raquel Tibol beschrieben. Für ihren Mann Diego Rivera war Frida Kahlo die erste Künstlerin in der Geschichte, die

„mit einer Aufrichtigkeit, die sich als zutiefst zärtlich und grausam zugleich bezeichnen lässt“, ihre Emotionen, Schwächen, Ängste und Verletzlichkeit in Bildern festhält. Vor allem die Selbstbildnisse erzählen von der vielschichtigen und widersprüchlichen Persönlichkeit Kahlos. Sie sind realistische bis surrealistisch anmutende Projektionsflächen für ihr Erleben und ihr Innenleben.

Die reich bebilderte Monografie von Teresa Grenzmann über Kahlo, erschienen in der feinen Reihe *Junge Kunst*, zeichnet ein differenziertes Bild der Malerin und lässt vor dem Hintergrund ihrer Biografie verstehen, warum ihre Werke, von denen sie sagte „ich habe nie Träume gemalt. Ich habe meine eigene Wirklichkeit gemalt“ so geheimnisvoll und zuweilen auch verstörend wirken. cv

Frida Kahlo

Reihe „Junge Kunst“ Bd. 43

Von Teresa Grenzmann

80 Seiten,

55 Abbildungen in Farbe

Klinkhardt & Biermann € 12,90

KIRCHNER, DER „UNRUHIGE LEBENSSUCHER“

„Ich traf auf einen wohlgebauten, aufrechten Jüngling größten Selbstbewusstseins, stärkster Leidenschaftlichkeit, der ein herrlich unbekümmertes Wesen hatte und geradezu von einer Wut zu zeichnen, zu malen besessen war.“ So erinnerte sich Fritz Bleyl an Ernst Ludwig Kirchner, der gemeinsam mit ihm, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff in Dresden

studierte und 1905 die Künstlergruppe Brücke gründete. Wie sich Kirchner von dem „Jüngling“ zu einem der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts entwickelte, lässt die Ausstellung *Ernst Ludwig Kirchner. Stationen* anhand von seinen fünf wichtigsten ortsspezifischen Motivkreisen nachvollziehen. Beginnend mit den Ateliers in Dresden, die für Kirchner ein Ort

der ungezwungenen künstlerischen Entfaltung waren, wird als zweite Station das Großstadtleben in Berlin beleuchtet, wo Kirchner 1911 übersiedelte. Durch diesen einschneidenden Perspektivwechsel betrat er mit seinen Straßenbildern künstlerisches Neuland. Parallel dazu fand Kirchner mit der Ostseeinsel Fehmarn einen Ort fernab vom hektischen Stadtleben und spürte dort in seinen Werken der Einheit von Mensch und Natur nach. Die Einberufung als Soldat zum Ersten Weltkrieg stürzte ihn in eine tiefe Lebenskrise. Psychisch schwer angeschlagen, malte er vermehrt Selbstbildnisse, die seinen desolaten Zustand offenbaren. 1917 hielt sich Kirchner das erste Mal länger in Davos auf und entdeckte in der bäuerlich geprägten Bergwelt einen neuen Lebensraum, der sich erneut in einer künstlerischen Neuorientierung manifestierte. Über 90 Zeichnungen, Aquarelle, Druckgrafiken und Gemälde Kirchners sind noch bis 9. Juli zu Gast im Kunstforum Ingelheim – Altes Rathaus zu sehen. Die Begleitpublikation, herausgegeben von Ulrich Luckhardt, ist im Hirmer Verlag erschienen und kostet € 34,90. cs



Ernst Ludwig Kirchner, Strand auf Fehmarn, 1912, Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

Für Henri Matisse kam die künstlerische „Erleuchtung“ aus dem „Orient“, Paul Klee wiederum formulierte angesichts des Lichts Nordafrikas und unter dem überwältigenden Eindruck der neuen Formen, Farben und Architektur von Tunis seinen viel zitierten Schlüsselesatz: „Ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler.“

Diese zwei prominenten Beispiele europäischer Kunstschafter lassen die Faszination für die inspirierenden Ausdrucksformen der islamischen Künste zu Beginn des 20. Jahrhunderts erkennen, die bereits mit der Weltausstellung in London von 1851 die westliche Welt erfasst hatte. Dort begeisterten auch exotische Exponate, etwa aus dem indischen Mogulreich, das Publikum. Während zu dieser Zeit westliche Künstler überwiegend motivische Anleihen mit klassischen Darstellungen aus dem „Orient“ übernahmen, die vor allem durch den kolonialen Blick konnotiert waren, versuchten sich nachfolgende Künstlergenerationen davon zu befreien und neu zu orientieren.

Die Zürcher Ausstellung *Re-Orientations. Europa und die islamischen Künste 1851 bis heute* veranschaulicht die Bedeutung der islamisch geprägten Kulturen für



Henri Matisse, Still Life with a Red Rug, 1906, Musée de Grenoble

die bildenden und angewandten Künste in Europa anhand von rund 170 Werken, darunter Zeichnungen, Aquarelle, Gemälde, Fotografien, Objekte aus Metall, Keramik und Glas sowie Textilien, Videos, Installationen und ein Animationsfilm. Hierbei treten zum einen historische Werke der islamischen Künste in Dialog mit solchen westlicher bzw. westlich beeinflusster Künstler*innen der beginnenden Moderne, zum anderen werden auch zeitgenössische Arbeiten präsentiert. Besonders vor

dem Hintergrund des Diskurses zum Islam ist das differenzierte Bild, das die Ausstellung und der Begleitkatalog aufzeigen, wertvoll für die Förderung des Verständnisses zwischen den Kulturen. um

Re-Orientations

Bis 16. Juli 2023

Kunsthaus Zürich

Katalog zur Ausstellung

Hirmer Verlag € 59,-

SO HEILIG UND SO SEXY – ZWISCHEN ANDACHT UND AUGENLUST

Ausstellung im Diözesanmuseum Freising
Verlängert bis 2. Juli 2023

VERDAMMTE LUST!
Kirche. Körper. Kunst. Katalogband
ISBN 978-3-7774-3604-3
49,90 €

www.hirmerverlag.de

HIRMER



MUSTANG

DAS MYSTISCHE KÖNIGREICH IM HIMALAYA



Tsering Dolma bei der Schattierung neuer Wandmalereien im Tupchen Tempel in Lo Manthang



Restaurierungsarbeiten am Jampa Temple in Lo Manthang

Von Miroslava Beham
Magisch, überwältigend, einzigartig – das sind nur einige der Attribute, die dem ehemaligen Königreich Mustang zugeschrieben werden. Der Band *Tibetan Mustang: A Cultural Renaissance* bezeugt, dass diese enorme Faszination gerechtfertigt ist. Es ist, als ob man eines der letzten Wunder dieser Welt entdecken würde, blättert und liest man sich durch die bildmächtige Publikation, die anlässlich der baulichen und künstlerischen Erneuerung zweier buddhistischer Heiligtümer in Mustang erschienen ist und neben dem komplexen Projekt spektakuläre Landschaften sowie Leben und Tradition der Einheimischen dokumentiert.

Die Empfindung des Außergewöhnlichen kommt nicht von ungefähr. Das ehemalige Königreich Mustang liegt auf einem abgelegenen, imposant zerklüfteten Hochplateau in Nepal, der Blick nach Süden fällt auf den mächtigen Himalaya-Hauptkamm, im Norden grenzt das Reich an Tibet. Hier liegt auch der Schlüssel zum Verständnis des Zaubers von Mustang: Es ist kulturell, sprachlich und spirituell seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. eng mit Tibet verschmolzen und lebt die Tradition des tibetischen Buddhismus heute noch wie in einer Zeitkapsel, da es nicht nur abgeschieden in einem schwer zugänglichen Gebiet verortet ist, sondern politisch lange von der Außenwelt isoliert war. So galt das Königreich Mustang oder das Königreich von Lo („der Süden“), wie es in der Landessprache genannt wird, seit der Annexion Tibets durch China als verbotenes Land, weil es tibetische Widerstandskämpfer beherbergte. Bis 1992 war das Gebiet für Reisende gesperrt, und noch heute ist eine Sondergenehmigung für dessen Besuch notwendig. In der Hauptstadt Lo Manthang, auf 3840 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, residiert nach wie vor ein von der einheimischen Bevölkerung anerkannter König, obwohl die Monarchie 2008 von Nepal abgeschafft wurde. Und es war dieser König, der 1994 eine erste Novität einführte: Er willigte in die Zusammenarbeit mit der American

Himalayan Foundation ein, um die durch das rauhe Klima und den Zahn der Zeit verfallenden, zentralen heiligen Stätten von Lo Manthang zu erneuern. Wie es sich zeigen sollte, war es eine mehrfache Herausforderung. Luigi Fieni, lange Zeit Leiter des sich über 20 Jahre hinwegziehenden Projekts, beschreibt eindrücklich, wie präzise die Planungen für den Transport und die Arbeit vor Ort sein mussten, da es in Lo Manthang weder Kommunikationsmittel wie Telefon oder Internet, noch Elektrizität gab, und die Stadt nur zu Fuß oder zu Pferde erreichbar war. Abgesehen von der Logistik und den technischen Problemen war man auch mit einer ideellen Frage konfrontiert, nämlich dem

zwischen Ost und West unterschiedlichen Verständnis von Konservierung. Während im Westen die Geschichte und die authentische Bewahrung von Objekten ohne nachträgliche Interventionen im Vordergrund stehen, legen östliche Kulturen vor allem Wert auf die Form der Werke, auf ihre Funktion und die gesellschaftliche Tradition. Demnach sind insbesondere sakrale Werke kein Ausdruck der Fähigkeiten eines Künstlers oder einer Künstlerin, sondern lebendige Wesen, Verkörperungen von Gottheiten. Bei der Erneuerung der heiligen Stätten von Lo Manthang arbeiteten deshalb die westlichen Helfer*innen in allen Fragen besonders eng mit den Einheimischen zusammen

und bildeten Dutzende von ihnen zu Restaurator*innen aus. Dank ihrer hohen interkulturellen Sensibilität konnten sie zu einer nachhaltigen Renaissance der Traditionen des verborgenen Königreichs von Lo beitragen und haben auf diese Weise nicht nur jahrhundertealte Wandmalereien zum Strahlen gebracht.

Tibetan Mustang:

A Cultural Renaissance

Von Luigi Fieni, Kenneth Parker
Text: Englisch
248 Seiten,
180 Abbildungen in Farbe
Hirmer Verlag € 69,-

 **FALKENSTEINER**
HOTELS & RESIDENCES

Bestsellerromane sind super.
Aber Sommerurlaub ist besser.

In Ihren Falkensteiner Hotels & Residences erleben Sie einen Sommer, der alles andere in den Schatten stellt. Umgeben von Bergen, am See oder am Strand – besser geht es einfach nicht. Jetzt buchen unter falkensteiner.com/sommer



SCHÖNER KLIMAWANDELN

WIE SICH KUNST UND KLIMASCHUTZ VEREINBAREN LASSEN



Jonathan Hernandez, Lorenz Riedel, Nawapan Suntorachai, Maria Matheou und Felipe Romero, *Artee*, Entwurf für den LAGI 2022 Mannheim Design Wettbewerb

Die Bundesgartenschau BUGA 23, die noch bis 8. Oktober in Mannheim stattfindet, hat ein klares Ziel: Sie will nicht nur mit üppigen Blumenmeeren, attraktiven Gartenlandschaften und Veranstaltungen glänzen, sondern auch Umwelt- und Klimaschutz, ressourcenschonende Energiegewinnung und Nahrungsmittelsicherung in den Fokus rücken. Damit strebt sie an, die bisher nachhaltigste BUGA zu werden.

Die Anforderungen des Klimawandels aktiv anzugehen und um-

zusetzen, bedeutet, dass die erneuerbaren Energien und die damit verbundenen Einrichtungen in unseren Städten und Landschaften visuell präsenter werden. Energieinfrastruktur wird jedoch häufig als zweckmäßig und unästhetisch angesehen, was zur Ablehnung von Projekten in Kommunen führt, in denen sie realisiert werden sollen. In Partnerschaft mit der Land Art Generator Initiative (LAGI) präsentiert die BUGA 23 innovative Resultate des international ausgeschriebenen LAGI-Designwettbewerbs,

der sich nicht nur zur Aufgabe gestellt hat, optisch ansprechende nachhaltige Infrastrukturen wie Solar- und Windanlagen zu entwerfen, sondern auch Projekte, die soziale Gerechtigkeit wider spiegeln und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen. Kreative Köpfe aus aller Welt haben die Herausforderung angenommen, öffentliche Kunstinstallationen zu schaffen, die diesen Vorgaben gerecht werden. Ein Beispiel dafür ist das Projekt *Artee*, der Entwurf eines Kunstpavillons als geschütz-

ter Open-Air-Versammlungsplatz für Fußgänger und Fahrradfahrer, der mit einer getönten, lichtdurchlässigen Dünnschicht-Photovoltaikanlage und energieerzeugenden Kinematikplatten regenerativen Strom erzeugt.

Als Begleitband zur BUGA 23 ist die Publikation *Land Art as Climate Action: Designing the 21st Century City Park* im Hirmer Verlag erschienen (€ 39,90). Auf 240 Seiten begreifen wir unserer Zukunft und sehen, wie intelligente Klimalösungen aussehen könnten. cs

BAUEN IM NS

MACHT, RAUM UND GEWALT

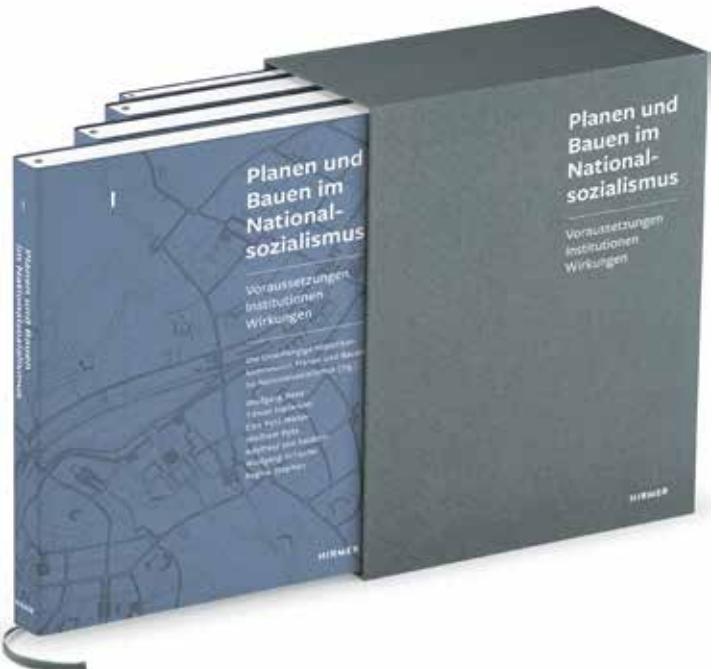
Das nationalsozialistische Regime unterhielt kein Ministerium, in dem die Zuständigkeiten für Planen und Bauen gebündelt worden wären. Diese Erkenntnis vermittelte das großangelegte Forschungsprojekt der siebenköpfigen Unabhängigen Historikerkommission, die im Auftrag der Bundesregierung die vergangenen fünf Jahre mit einem breit gefächerten Team von Wissenschaftler*innen nicht nur die Planungs- und Bautätigkeiten während des „Dritten Reiches“ unter den verschiedensten Aspekten untersuchten, sondern auch den Umgang mit jenem epochalen Erbe im später geteilten Deutschland.

Es war ein ausgefeiltes Netzwerk von Institutionen und Personen, die sämtliche Bauprojekte bzw. deren Planung während der Machthabe der Nationalsozialisten steuerten: standardisierte Siedlungshäuschen nach den Gesetzen der „Blut- und Boden“-Ideologie, Straßen- und Autobahnbau unter Ausbeutung von Zwangsarbeitern durch die „Organisation Todt“, Neugestaltungsstädte und Schulungsstätten, Bauten der Machtrepräsentation und militärische Anlagen bis hin zu Vernichtungslagern als komplexe logistische Herausforderungen, die einer Vielzahl an Koordinatoren bedurften. Dieses Bild zeichnen 28 Forscher*innen, die ihre Ergebnisse in einer vierbändigen Publikation niedergelegt und diese am 17. April der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Klara Geywitz, im Beisein der Öffentlichkeit übergeben. Der Ort der Veranstaltung war historisch relevant: vis-à-vis des Brandenburger Tores in der Akademie der Künste am Pariser Platz, die zum gleichen Thema die Ausstellung *Macht Raum Gewalt* eröffnete, die bis 16. Juli läuft.

Die Fachleute lenken in ihren wissenschaftlichen Beiträgen den Blick nicht nur auf die Zeit von 1933 bis 1945 im Deutschen Reich, sondern ziehen auch in den von Deutschland besetzten Gebieten im Osten Europas Bilanz und stellen Querbezüge zu anderen Staaten her. Ihre akribische Arbeit, bei der sie europaweit umfassende Akteninsichten in Archiven nahmen, förderte komplexe Machtstrukturen zutage, in die Institutionen, Wirtschaft, Kollektive wie auch Einzelpersonen verstrickt waren. Mit mehr oder weniger aktiven Rollen bewirkten sie tiefe bis verstörende Einschnitte in den persönlichen und öffentlichen Raum und erarbeiteten perfide Systeme, um Menschenleben auszulöschen. Die ideologische Indoctrination nach einem Belohnungssystem, das Gewalt evokierte, das effiziente, temporeiche und optimierte Vorgehen bei der Annexion von Gebieten sowie die Auffassung vom Menschen als Rohstoff, der sich generalstabsmäßig umsiedeln lässt, bis hin zu gigantomanischen Bauprojekten sind Beispiele, die von einer zweckrationalen Planung und einem „radikalen Ordnungsdenken“ zeugen. Zahlreiche Abbildungen, Fotografien, Modelle, Pläne und andere Zeitdokumente, machen sie nachvollziehbar und beleuchten das dunkle Kapitel in der deutschen Geschichte. af

Planen und Bauen im Nationalsozialismus.
Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen

Hrsg. von Die Unabhängige Historikerkommission
4 Bände im Leinenschuber,
insgesamt 1304 Seiten, 1024 Pläne,
Karten, Fotografien und Abbildungen
Hirmer Verlag € 270,-



— PREMIERE MIT GIACOMETTI —

Das Museum Penzberg – Sammlung Campendonk wird vom 8. Juli bis zum 8. Oktober wieder einmal zum Hotspot der Kunstreunde. Ohnehin bestens besucht durch die dort beheimatete weltweit größte Sammlung zum Jüngsten im Umfeld des Blauen Reiters, Heinrich Campendonk, plant das Museum für den Sommer eine Sonderausstellung über den Schweizer Bildhauer und Maler Alberto Giacometti (1901–1966).

Unter dem Titel *Alberto Giacometti – aus der Sammlung Klewan: Mensch und Raum* werden erstmals im Münchner Umland rund 100 Exponate aus dem Œuvre Giacometts präsentiert: Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken aus drei Jahrzehnten. Die Leihgaben stammen aus der Sammlung von Helmut Klewan, dessen Giacometti-Bestand zu einem der umfang-

reichsten Konvolute im deutschsprachigen Privatbesitz zählt. In Alberto Giacometti's unverwechselbaren, schmal aufragenden Figuren, aber auch in den Gemälden und Papierarbeiten spiegelt sich eine lebenslange künstlerische Auseinandersetzung mit der Darstellung der menschlichen Existenz wider. Als Zentrum seines Schaffens diente sein legendäres Pariser Atelier am Montparnasse, in dem sich ab 1922 Intellektuelle wie Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir, berühmte Verleger und Kunsthändler wie Tériade und Daniel-Henry Kahnweiler oder auch Künstlerkollegen wie Henri Matisse einfanden. Giacometti porträtierte viele von ihnen, die Bildnisse sind in der Ausstellung ebenfalls zu sehen, zusammen mit Arbeiten berühmter Fotografen wie Henri Cartier-Bresson, die Giacometti selbst im Bild festhielten. cv

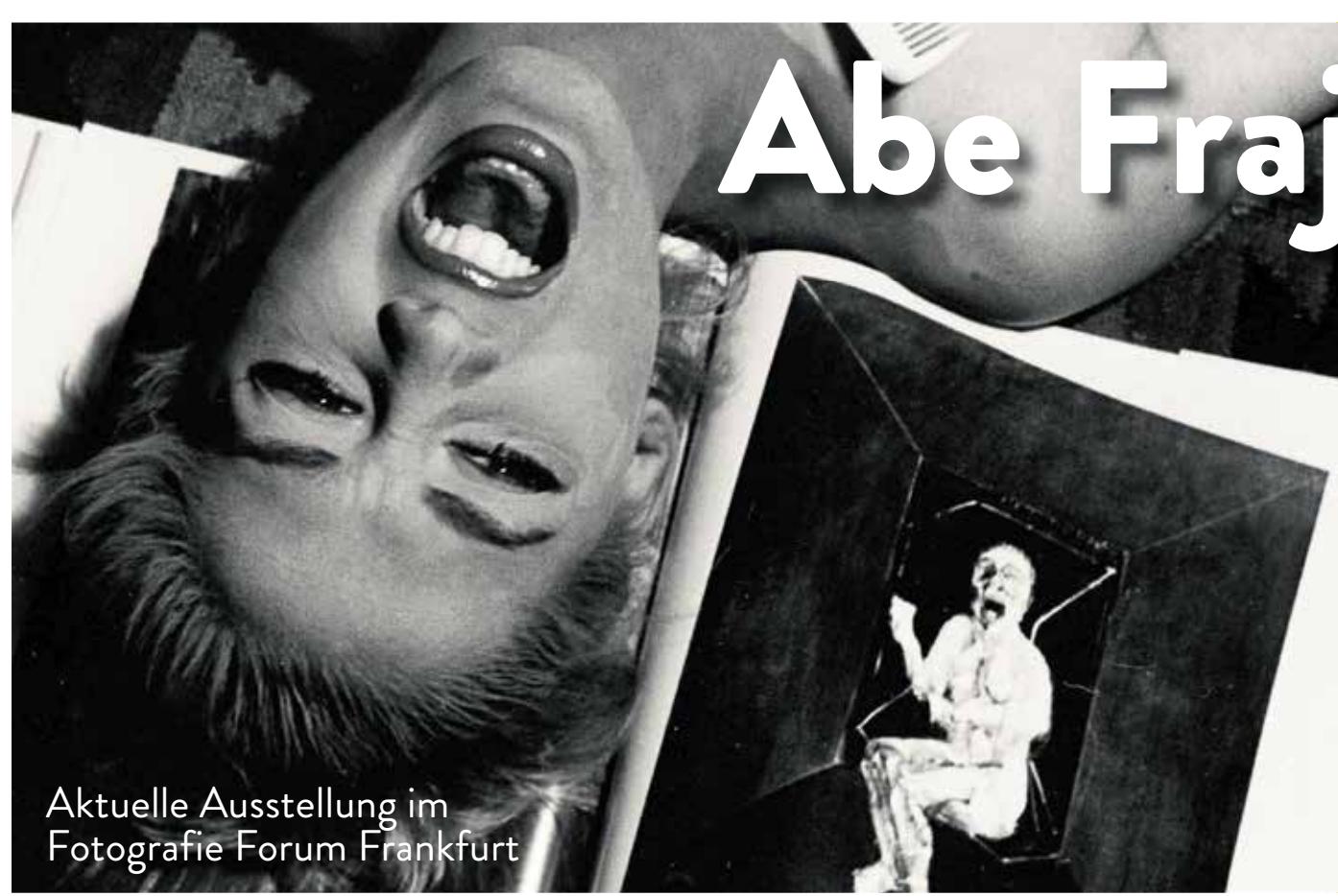
Als man uns vorschlug, „gehen wir zu Herrn Franz“, hatten wir Nicht-Frankfurter das Bild eines netten, etwas schrulligen Obers im Kopf, wie wir ihn aus unserem Lieblingscafé in Salzburg kennen. Mit Salzburg lagen wir nicht weit daneben, mit dem schrulligen Kellner allerdings schon. Denn Herr Franz ist eine Restaurant-Institution in Frankfurt, benannt nach seinem Chef Franz Zlunka. Ursprünglich aus der Nähe von Salzburg kommend, eroberte er sich seinen legendären Ruf als Gastronom im Alten Literaturhaus, das er 15 Jahre lang bewirtschaftete. Seit 2012 führt er das Restaurant „Herr Franz“. Das schlicht-elegante Ambiente korrespondiert hervorragend mit den Gerichten, die die Speisekarte ankündigt: gehobene, gutbürgerliche Küche, die auf Impiergehabe verzichtet, stattdessen

auf Tradition mit innovativen Extras setzt. Das in Rotwein geschmort Kalbsbäckchen mit Rahmwirsing und Kartoffelpüree (€ 22) überzeugt uns ebenso wie das köstliche Parmesanrisotto mit grünem und weißem Spargel und gerösteten Pinienkerne (€ 22). Beim Nachtisch lässt Herr Franz seinen österreichischen Charme spielen: Außerhalb Österreichs haben wir selten einen so fluffigen wie röschen Kaiserschmarrn mit Mandeln, Rosinen und Vanilleeis genossen (€ 8,50) wie hier.

Restaurant Herr Franz
Ulmenstraße 20
60325 Frankfurt am Main
Tel. 069-71379609
www.palais-livingston.de/
restaurant-herr-franz
So–Fr 11.30–1 Uhr; Sa Ruhetag

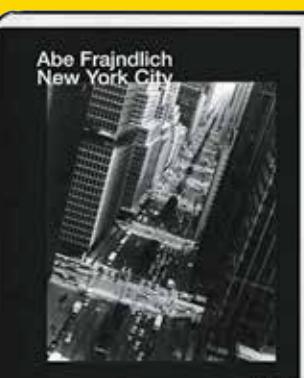
Abe Frajndlich

Der Blick des Fotografen auf unsere Welt



Aktuelle Ausstellung im Fotografie Forum Frankfurt

K. N. Screen (Detail), 1982, Cleveland Heights, Ohio, © Abe Frajndlich 2023



New York City
Just like I pictured it
ISBN 978-3-7774-3468-1
34,90 €



Seventy Five Lives I've Lived
ISBN 978-3-7774-3952-5
34,90 €

»Ikonen unserer Zeit«
Deutsche Gesellschaft für Photographie

HIRMER

- SCHÖNHEIT UMARMT HORROR -

POPKULTUR TRIFFT AUF HOLOCAUST

Yury Kharchenko, herausragender Vertreter zeitgenössischer Malerei, arbeitet in Werkzyklen, die seinen intensiven Bezug zu existenziellen Themen wie Dunkelheit und

Licht wiederspiegeln. Virtuose Farbigkeit verbindet sich mit inhaltlicher Dichte – mal poetisch, mal lautstark – zu einer eigenständigen Bildsprache. Die Monografie stellt

seine Werke der letzten sechs Jahre opulent und textlich fundiert vor. Verwandelt sich Erinnerungskultur in unserer Konsumgesellschaft immer mehr zu einem Entertainment Park? In einer Zeit von zunehmendem Antisemitismus und Holocaustrelativierungen zeigt sich in Yury Kharchenkos aktuellen Bildern eine für ihn neue Deutlichkeit und Vehemenz. Er benutzt das Vokabular der Popkultur, von Disney und Hollywood und mischt sie mit Gewaltfantasien, die tabuisierte Verweise auf den Holocaust enthalten. Ein künstlerisches Werk, das hinsehen lässt und aufrütteln will.



Yury Kharchenko, *Joker*, 2021

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023, Foto: Eric Tschernow

**Yury Kharchenko
Painting 2018–2023**
Text: Deutsch/Englisch
256 Seiten,
186 Abbildungen in Farbe
Hirmer Verlag € 49,90

FREIHEIT DER KUNST

DIE SECESSIONEN IN MÜNCHEN, WIEN UND BERLIN



© Birgit und Peter Kanz, Wien Museum

Max Kurzweil, *Dame in Gelb*, 1899, Wien Museum

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

Für mich gab es keinerlei Perspektiven – so sahen es jedenfalls meine jüdischen Eltern. Aus Furcht vor Pogromen, aber auch aus Mangel an Arbeitsmöglichkeiten hatten sie meine Geburtsstadt Odessa verlassen und sich in einem rund 500 Kilometer entfernten Dorf niedergelassen. Dort fand mein Vater eine Anstellung als Arbeiter in einer Nagelfabrik. Um meine Bildungschancen zu verbessern, wurde ich mit fünf Jahren der Obhut meines Onkels, der mit seiner Frau in großbürgerlich-jüdischen Verhältnissen in Sankt Petersburg lebte, anvertraut. Mit 18 Jahren wollte ich die Welt kennenlernen und begann in Deutschland ein Kunststudium. Von dort aus ging es direkt nach Paris. Paris! Ich konnte mein Glück kaum fassen, das wahre Künstlerinnenleben konnte beginnen. An einer privaten Akademie

feilte ich an meiner Maltechnik, meine Farbpalette wurde leuchtender, und ich feierte mit einer kleinen Galerie-Ausstellung erste Erfolge. Den Galeristen heiratete ich kurz darauf. War es Liebe? Wohl eher eine praktische Lösung, denn wir eingingen uns auf eine beidseitig zufriedenstellende Zweckehe. Ihm verlieh sie den Anschein einer bürgerlichen Existenz, mir gab sie die Freiheit, fernab meiner Familie in Paris bleiben zu können. Eines Tages betrat ein junger Künstler die Galerie. Wir verliebten uns ineinander, ich ließ mich scheiden, wir bezogen eine Atelierwohnung im Quartier Latin, und ein Jahr später kam unser Sohn auf die Welt. Meine Malerei aufzugeben, kam für mich nicht infrage, im Gegenteil. Im Team mit meinem Mann schufen wir – inspiriert von den technischen Neuerungen der

Großstadt – neuartige Kunsterwerke, in denen sich Wissenschaft und Intuition verbanden. Meine Kunst brachte ich nicht nur auf die Leinwand, sondern schneiderte sie mir sozusagen auch auf den Leib. Auf Festen trug ich meine selbstentworfenen Kleider, darüber hinaus gestaltete ich Lampenschirme, Kissen, Holzkästchen, Plakate und Bucheinbände. Eine Zeit lang wandte ich mich ganz meinen Stoffentwürfen zu und eröffnete ein erfolgreiches Mode- und Einrichtungshaus. Auch nach dessen Schließung, bedingt durch die Weltwirtschaftskrise, blieb ich dem Textildesign treu – und kehrte zusätzlich zurück zur Malerei. Meinen Mann überlebte ich um 38 Jahre, bis ich schließlich berühmt und hochbetagt in meinem Atelier starb – was für ein Künstlerinnenleben! Wer bin ich?

Von Wilfried Rogasch

Manche Ausstellungsideen sind so überzeugend, dass man sich fragt, warum sie nicht schon viel früher realisiert worden sind. Dazu zählt ein Vergleich der künstlerischen Secessionen in den drei deutschsprachigen Kunstmetropolen, die vor der Wende zum 20. Jahrhundert entstanden: in München 1892, in Wien 1897 und in Berlin 1899. An letzteren Schauplätzen, zunächst in Berlin und später in Wien, eröffnet in Kürze die Schau *Secessionen. Klimt, Stuck, Liebermann*, welche die ausstellenden Häuser Alte Nationalgalerie und Wien Museum gemeinsam entwickelt haben.

Der Ausstellungstitel benennt die Hauptprotagonisten, allesamt Publikumsmagneten: Gustav Klimt in Wien, Franz von Stuck in München und Max Liebermann in Berlin. Tatsächlich werden in der Schau aber annähernd 80 Kollegen und Kolleginnen vorgestellt, die sich mit ihrem Beitritt in eine Secession von überkommenen künstlerischen Vereinigungen abwenden, um sich fortan individuell auszudrücken. Unter zahlreichen Entdeckungen liegt ein besonderes

Augenmerk auf den Künstlerinnen. Nur in Berlin konnten sie seit Gründung der Secession ordentliches Mitglied werden, in München und Wien durften sie immerhin in den Ausstellungen vertreten sein. Ihr Anteil lag konstant bei etwa sechs Prozent.

Ihre Buchhandlung für
Literatur, Kunst, Fotografie,
Film, Design und Architektur
in München – mitten im Kunstareal

L.Werner
seit 1878
große Auswahl vor Ort
& 24/7 online bestellen:
www.buchhandlung-werner.de

Ausgehend von der These, dass die Secessionen zur Entwicklung einer vielfältigen, international vernetzten Moderne entscheidend beigetragen haben, spannt die Ausstellung einen zeitlichen Bogen von 1892 bis 1913. Sie verdeutlicht gemeinsame Anliegen und stellt die wichtigsten Kunstrichtungen der Avantgarde in ihrer erstaunlichen Vielfalt und Experimentierfreude vor.

In der Vergangenheit wurden die Secessionen entsprechend ihrer Hauptvertreter in München mit dem Symbolismus, in Wien mit dem Jugendstil und in Berlin mit dem Impressionismus in Zusammenhang gebracht. Die Ausstellung zeigt, dass die Realität viel komplexer ist. Die Zusammensetzung der Kunsterwerke aus allen drei Secessionen erfolgt in 13 Themenräumen. Zu diesen zählen „Die Freiheit der Kunst“, „Internationalität als Programm“, „Das moderne Porträt“, „Kinderwelten“, „Von Arbeit und Alltag“ und „Begegnungen mit der Natur“. Die Revolution, welche die Künstler*innen anstreben, umfasste dabei drei Gesichtspunkte: Qualität, Zeitgenossenschaft und Ökonomie. Nicht zuletzt waren die Secessionen ausstellungen Kunstmessen für ein kunstaffines Bildungsbürgertum.

Secessionen
Klimt, Stuck, Liebermann
23. Juni bis 22. Oktober 2023
Alte Nationalgalerie, Berlin
22. Mai bis 13. Oktober 2024
Wien Museum
Katalog Hirmer Verlag € 45,-



Wer bin ich?

Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen

Unter den richtigen Einsendungen verlost der
Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,–.
Einsendungen an: fresco1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 8. Juli 2023

Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 01/2023: Rembrandt van Rijn (1606–1669)



IMPRESSIONUM

Fresco, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z., Rhein-Main, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchster Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.

Nächste Ausgabe: 7. Oktober 2023

VsdPR: Thomas Zühr. Herausgeber: Hirmer Verlag GmbH.
ISSN (Print): 2751-3491. ISSN (Online): 2751-367X.
Redaktion:
Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck.
Autoren:
Annette v. Altenbockum, Lili Aschoff, Miroslava Beham,
Anne Funck, Senta Gallant, Kurt Haderer, Markus
Kersting, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte
Vierer, Felix Zühr.

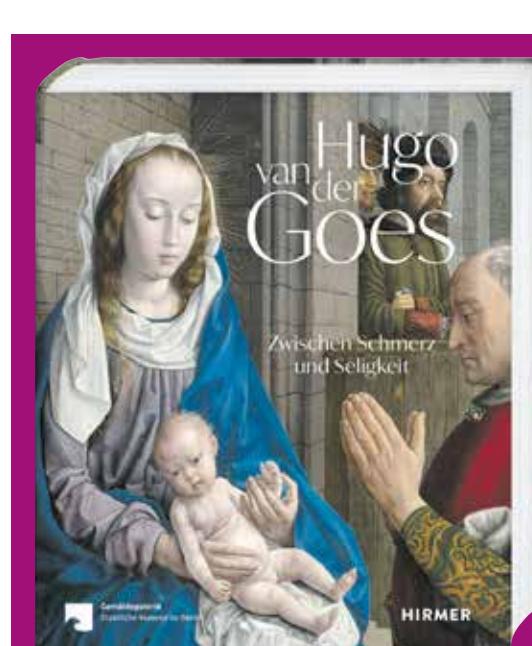
Gestaltung und Satz:
Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan.
Druck F.A.Z., FNP, FR: Frankfurter Societats-Druckerei
GmbH. Druck HNA: Zeitungsdruck Dierichs GmbH &
Co. KG. Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH.
Komplet: 089 21 1215 16 27, www.hirmer-verlag.de.
1:02: Lee Miller, *Flaying head*, Mary Taylor, New York,
1933, © Lee Miller Archives England 2022. 1:04: Barbara
Hepworth, *Large and Small Form*, 1934, The Pier Arts
Centre Collection, Orkney, © Bowness.



BENJAMIN KATZ

ERÖFFNUNG: 7. MAI 2023, 16 UHR · BIS NOVEMBER 2023
KUNSTGRUPPE · SALON SCHMITZ / BEL ÉTAGE
50674 KÖLN · AACHENERSTR. 28

CURTIS ANDERSON, MARTIN KIPPENBERGER UND
ROSEMARIE TROCKEL IN DER BUCHHANDLUNG
WALTHER KÖNIG, KÖLN, 1988



»Läßt den
begehrtesten
Maler seiner
Zeit aus dem
Schatten
treten.«
art

Hugo van der Goes
Zwischen Schmerz
und Seligkeit
978-3-7774-3847-4
€ 55,00

»Ein erforderlicher Künstler, der mit raffinierten
perspektivischen Experimenten und Bildaus-
schnitten dramatische Effekte erzielte.«
Süddeutsche Zeitung

Ausstellung bis 16. Juli 2023
Gemäldegalerie, Berlin

www.hirmerverlag.de **HIRMER**

ALBERTO GIACOMETTI
SAMMLUNG KLEWAN
8.7. – 8.10.2023

Am Museum 1 | 82377 Penzberg
Di – So | 10 – 17 Uhr | museum-penzberg.de

MUSEUM PENZBERG
SAMMLUNG CAMPENDONK

— IM BRUDERLAND — — NEUES VON DER KREMSE KUNSTMEILE —

MIGRANTISCHE KUNST IN DER DDR

Die DDR pflegte diplomatische Beziehungen zu sogenannten Bruderländern wie Ägypten, Äthiopien, Kuba oder Uruguay, weshalb ausländische Künstler*innen in Ostdeutschland sehr aktiv waren. Wer aber waren diese Kunstschafter, die zusammen mit ihren mehrheitsdeutschen DDR-Kommilitonen an den dortigen Kunsthochschulen studierten? Welche Werke schufen sie, was wurde aus ihnen, und warum wurde dieser interessante und wichtige Teil der DDR-Kunstgeschichte bisher weitestgehend ausgebündet?

Die Ausstellung *Re-Connect. Kunst und Kampf im Bruderland* (Katalog erschienen im Hirmer Verlag € 39,90), die noch bis zum 10. September im Museum der bildenden Künste Leipzig (MdbK) zu sehen ist, widmet sich sowohl der Kulturdiplomatie der DDR als auch ihren Auswirkungen. Im Fokus stehen neben Arbeitsverhältnissen von Vertragsarbeiter*innen tabuisierter Rassismus und vor allem

die Erfolgsgeschichten der ausländischen Studierenden und ihrer Werke. Mehr als 90 Arbeiten von acht Künstler*innen, die in Ost-Berlin, Dresden, Halle und Leipzig studierten, werden erst-



mals in Leipzig ausgestellt. Das MdbK möchte mit dieser Schau das künstlerische und stilistische Spektrum insbesondere zur Leipziger Kunst erweitern und neue Impulse hinsichtlich einer transnationalen Kunst- und Kulturge- schichte geben. cv

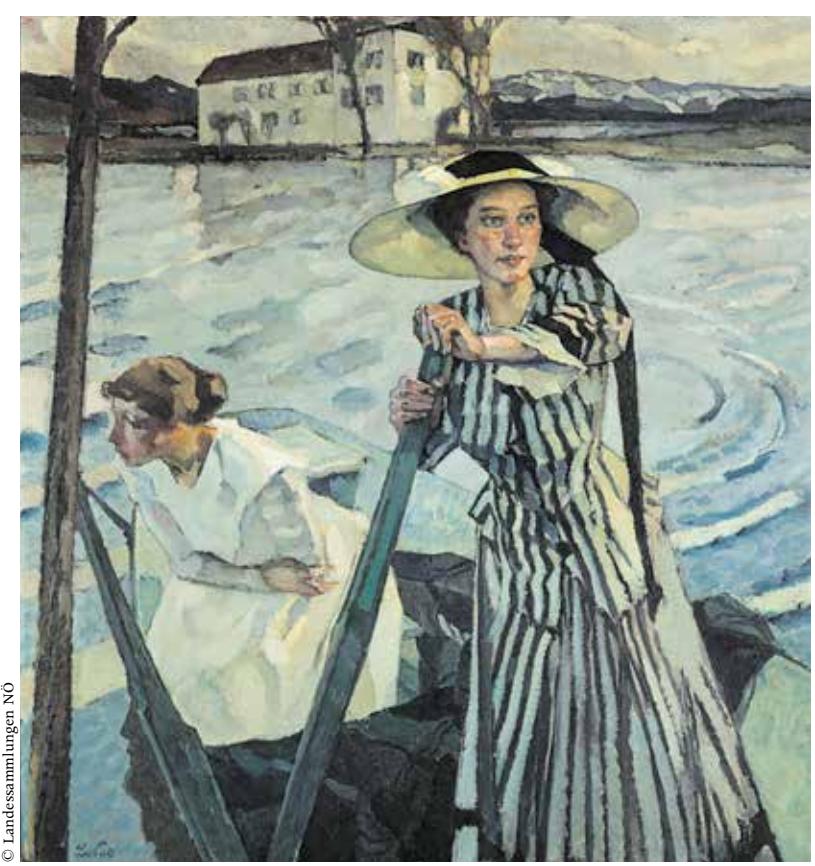
HÖHEPUNKTE ÖSTERREICHISCHER KUNST AUS 250 JAHREN

Spektakulär ist der Neubau, den die Niederösterreichische Landesgalerie 2019 auf der Kremser Kunstmeile bekommen hat: ein windschiefer Kubus, silber-metallisch glänzend, ein Baukörper, der in anschaulich labiler Torsion den Grundprinzipien der Architektur widerspricht. Nun soll die Landessammlung hier heimisch werden.

Mit einem Querschnitt durch die Bestände – es sind mittlerweile etwa 100 000 Objekte – präsentieren Museum und Katalog, was in den vergangenen 120 Jahren Sammlungsgeschichte zusammengetragen worden ist. Neben bedeutenden Werken des Mittelalters und des Barock liegt der Sammlungsschwerpunkt auf der Kunst vom 19. Jahrhundert bis zu den künstlerischen Äußerungen der jüngsten Zeit. Sämtliche Sparten – Malerei, Plastik, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Installationen, Medien- und textile Kunst – sind darin vertreten.

Da gibt es vieles zu entdecken, Historisches und Aktuelles, was nach musealer Präsenz verlangt, von der barocken Tafel Martin Johann Schmidts bis hin zu wichtigen Werken von Schiele, Lassnig, Rainer, Nitsch, Wurm und Maderthaner. Ganz deziert richten sich die Ausstellungsmacher mit ihren Ideen und ihrem Nachdenken über die Funktion zeitgenössischer Museen an ein junges Publikum, indem sie bildende Kunst und literarische Trouvailles verbinden. Dem eigenen Denken erschließen sich damit inhaltliche Brücken, die man schauend und lesend nur allzu gerne mit Gewinn und Vergnügen betritt. mk

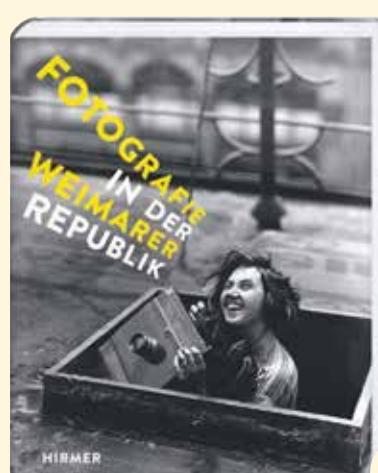
Kunstsätze
Vom Barock bis zur Gegenwart
Bis 12. November 2023
Landesgalerie Niederösterreich,
Krems
Katalog Hirmer Verlag € 35,-



© Landesammlungen NO

Leo Putz, *Die Schwestern Haun im Kahn*, 1910/11, Landesammlungen Niederösterreich

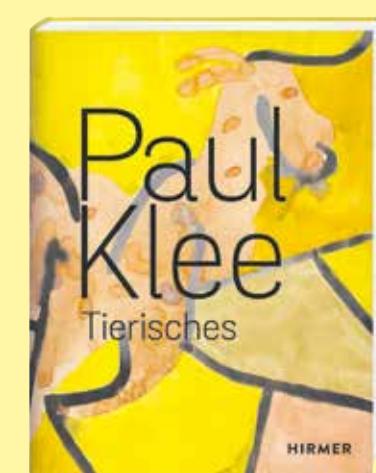
75 Jahre Hirmer Verlag – Bücher zu Feierpreisen!



Bisher: € 39,90
Jetzt: € 14,90

»Der Band zieht hinein in eine bewegte Zeit und zeigt die vielen Möglichkeiten der Fotokunst.«
DEUTSCHLANDFUNK

Fotografie in der Weimarer Republik
264 Seiten, 268 Abbildungen in Farbe, gebunden



Bisher: € 24,90
Jetzt: € 12,90

»Paul Klee emigriert 1933 in die Schweiz und stirbt sieben Jahre später. Zurück lässt er bunte, witzige, geistreiche Bilder. Der Mensch im Tier, das Tier im Menschen.«
NDR KULTUR

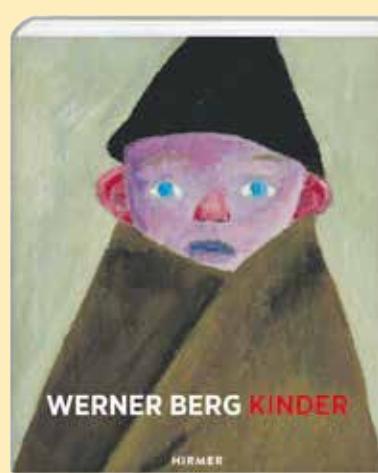
Paul Klee
Tierisches
144 Seiten, 120 Abbildungen in Farbe, gebunden



Bisher: € 39,90
Jetzt: € 16,90

»Selten so schön getäuscht worden.«
FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Lust der Täuschung
Von antiker Kunst bis zur Virtual Reality
264 Seiten, 200 Abbildungen in Farbe, gebunden



Werner Berg
Kinder
256 Seiten, 155 Abbildungen in Farbe, gebunden

Bisher: € 39,90
Jetzt: € 9,90

Die Kinderbildnisse Werner Bergs werden ergänzt durch erstmals veröffentlichte Fotografien vom Leben der Kinder auf dem entlegenen Hof – in einer noch von Industrialisierung und Technisierung unberührten Welt.



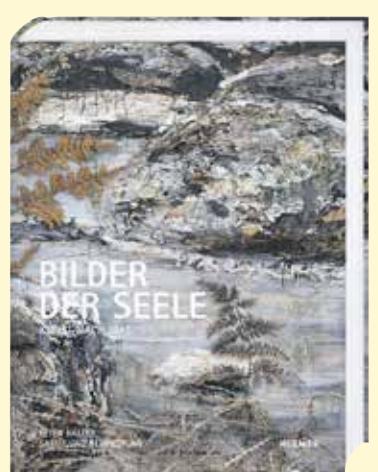
Kunst & Kapitalverbrechen. Veit Stöß, Tilmann Riemenschneider und der Männerstädter Altar
232 Seiten, 205 Abbildungen in Farbe, Klappenbroschur, Altarfalz mit 8-seitiger Klapptafel

Bisher: € 37,00
Jetzt: € 14,90

»Man kann sich auf kurzweilige Art von diesem hervorragenden Katalogbuch in die Welt von Kunst und Kapitalverbrechen tragen lassen.«
FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG



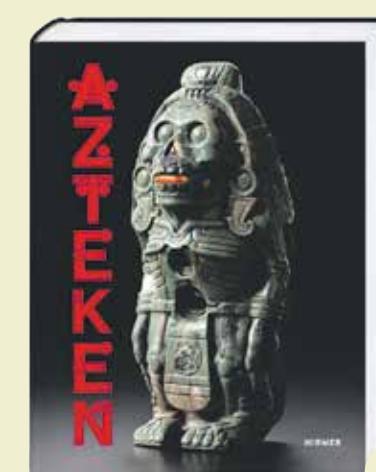
Nennt mich Rembrandt
Kreativität und Wettbewerb in Amsterdam 1630–55
384 Seiten, 310 Abbildungen in Farbe, gebunden



Bilder der Seele
Kunst nach 1945 · Sammlung Serviceplan
432 Seiten, 252 Abbildungen in Farbe,
gebunden mit Schutzumschlag

Bisher: € 29,90
Jetzt: € 14,90

Hinter jedem größeren Kunstwerk steht eine interessante Geschichte. Insbesondere bei einem abstrakten Bild erzählt diese aber nicht das Kunstwerk selbst, sondern die Persönlichkeit des Künstlers.



Azteken
360 Seiten, 395 Abbildungen in Farbe, gebunden

Bisher: € 34,90
Jetzt: € 14,90

Mit spektakulären, teils unveröffentlichten Funden präsentiert der Band den Reichtum dieser Kultur: Seltene Federschilde, beeindruckende Steinskulpturen, wertvolle Mosaikmasken und Goldarbeiten sowie farbintensive Bilderhandschriften lassen die Welt der Azteken lebendig werden.



Das Polaroid-Projekt
Die Eroberung durch die Kunst
288 Seiten, 318 Abbildungen in Farbe,
Leinen mit Schutzumschlag

Bisher: € 24,90
Jetzt: € 9,90

»Der Epoche der Sofortbildkameras hat der Hirmer Verlag einen äußerst inspirierenden Bildband gewidmet.«
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

